

über Napoleon in der Völkerschlacht von Leipzig und dessen Konsequenzen bleiben somit unbehandelt (S. 12, mögliche Erklärung S. 115).

Durch erläuternde Anmerkungen erleichtert Seidel dem Leser das Verständnis: Wichtige Personen werden ausführlich erläutert, Sachverhalte oder Begriffe der damaligen Zeit erklärt. Dem Verständnis dienen ebenso die ausführliche Einführung (S. 3 ff.), die Nachbemerkungen (S. 115 ff.) und die Liste der von Kahlert angeführten Quellen in Zeitschriften und Periodika (S. 120 ff.). Die Edition verzichtet auf textkritische Anmerkungen. Nicht lesbare Stellen – die immer vorkommen können – werden einfach durch „xxx“, „xxxx“ oder Auslassungspunkte wiedergegeben. Textanmerkungen finden sich in eckigen Klammern im Text selbst. Insgesamt sind die Brieftexte soweit entziffert, dass der Zusammenhang stets verständlich bleibt.

Zahlreiche kleinformatige Abbildungen sind dem Buch als Illustrationen beigegeben. Sie zeigen vor allem Porträts der behandelten Personen und Titelseiten zitierte Schriften.

Als zeitgenössische Quellen spiegeln die Briefe Kahlerts anschaulich und facettenreich das bewegte zweite Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Allerdings haben sie mehr Preußen und Schlesien im Blick, also die allgemeine deutsche Geschichte, weniger die der hiesigen hohlohischen Region.
Peter Schiffer

Die Protokolle der Regierung von Württemberg-Baden, Erster Band: Das Erste Kabinett Maier 1945–1946, bearb. von Michael KITZING (Kabinettsprotokolle von Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern 1945–1952, II. Teil, Bd. 1), Stuttgart: Kohlhammer 2018. 383 S. ISBN 978-3-17-034379-5. € 38,-

Endlich liegen nun auch die Protokolle der ersten Nachkriegsregierung des von der amerikanischen Besatzungsmacht geschaffenen Kunstgebildes Württemberg-Baden vor – wenn man so will dem Nukleus des späteren Bundeslandes Baden-Württemberg. Akkurat und umsichtig wurden sie von dem für die Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg tätigen Historiker Michael Kitzing ediert. Die Protokolle der Regierung für (Süd-)Baden wurden bereits durch die Freiburger Archivare Kurt Hochstuhl und Christof Strauß in den Jahren von 2006 bis 2014 veröffentlicht, für Württemberg-Hohenzollern erschienen sie zwischen 2004 und 2018, ediert von Frank Raberg und Wilma Romeis. Jetzt also liegt der erste Band der Protokolle der Regierung von Württemberg-Baden vor.

Wie bei wissenschaftlichen Editionen gemeinhin üblich, führt der Editor in einer konzisen Einleitung in die Nachkriegsgeschichte des deutschen Südwestens ein. Nachdem die Franzosen im April 1945 absprachewidrig die Hauptstädte Karlsruhe und Stuttgart besetzt hatten, erfolgte im Juli 1945 die endgültige Festsetzung der Grenzen der Besatzungszonen. Die Amerikaner beanspruchten die nordbadischen und nordwürttembergischen Landesteile einschließlich der für sie logistisch wichtigen Autobahn Karlsruhe–Pforzheim–Stuttgart–Ulm. Daraus bildeten sie, unter Missachtung historischer Grenzverläufe und mit einem nur einer jungen Nation innewohnenden Pragmatismus, die zu einem Staat namens Württemberg-Baden vereinigten nördlichen Teile der beiden südwestdeutschen Kernländer napoleonischer Schöpfung. Zudem beriefen sie ein Kabinett unter Führung von Reinhold Maier (1889–1971) ein. Trotz seiner 1933 im Reichstag erfolgten Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz entwickelte sich der erfahrene Politiker zu einem Glücksfall für den Südwesten. Am 25. April 1952 sollte er schließlich zum ersten Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg gewählt werden.

Die Probleme unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkriegs stellten sich für die Regierung Maier als gravierend dar: Die Entnazifizierung musste in Gang gesetzt werden, die eintreffenden Flüchtlinge und Vertriebenen aus dem Osten waren unterzubringen, die Bandenkriminalität galt es zu bekämpfen und die (mangelhafte) Versorgungslage der Bevölkerung war organisatorisch zu bewältigen. Das alles musste unter dem wachsamen und strengen Auge der amerikanischen Militärregierung geschehen. Zudem hatte Maier mit Reichsminister a. D. Heinrich Köhler einen auf die (nord-)badischen Interessen bedachten stellvertretenden Ministerpräsidenten an seiner Seite. Das alles (und vieles mehr) ist der souverän verfassten Einleitung der Edition zu entnehmen, der sich eine Liste der Mitglieder der Regierung samt detaillierten Biogrammen anschließt. Die Editionsgrundsätze, das Abkürzungsverzeichnis und das Verzeichnis der abgekürzten Literatur sowie der Siglen beschließen den einleitenden Teil des Bandes.

Es folgen die in 61 Protokollen festgehaltenen Sitzungen der ersten Regierung Maier, die zwischen dem 19. September 1945 und dem 5. Dezember 1946 stattfanden. Als Kernthema der frühen Regierungsarbeit identifiziert Michael Kitzing die Entnazifizierung, welche die Protokolle in der Tat wie ein roter Faden durchzieht. Zuerst wurden Straßen und Plätze in den Städten und Gemeinden umbenannt, sodann verfügte die „War Crimes Commission“ die Entlassung und Internierung von 99 Personengruppen, die aufgrund ihrer Stellung im „Dritten Reich“ angeklagt werden sollten. Doch die Amerikaner legten die Entnazifizierung schon bald in deutsche Hände und erließen das Gesetz Nr. 104, das alle Erwachsenen auf Grundlage eines 131 Fragen umfassenden Fragebogens vor Spruchkammern zwang, Rechenschaft über die eigene Vergangenheit im Nationalsozialismus abzulegen. Hierzu wurden in Württemberg-Baden 2,5 Millionen Personen erfasst. Der im Kabinett ebenfalls vertretene Tübinger Staatsrat Carlo Schmid (1896–1979) bemerkte am 19. Februar 1946 zur Beteiligung der Deutschen: „Ich weise darauf hin, daß es schon in der französischen Zone sehr schwierig war, die zur Durchführung der Entnazifizierung erforderlichen Leute zu finden“ (S. 119).

Zweifellos hatten die Regierungen von Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und (Süd-)Baden unmittelbar nach 1945 mit heute kaum noch vorstellbaren Problemen zu kämpfen, und zwar unter rigider Kontrolle durch die jeweilige Besatzungsmacht. Davon legt auch diese präzise kommentierte und sauber erarbeitete Edition beredtes Zeugnis ab. Der zeitgeschichtlichen Erforschung des Südwestens unter alliierter Besatzung wird mit der vorgelegten Quellenedition ein wichtiger Baustein zur Verfügung gestellt, den es zukünftig zu nutzen gilt.

Jürgen Klöckler